

Wenn Schüler zu Delegierten werden

Teilnahme des Löwenrot-Gymnasiums am Modellprojekt Vereinte Nationen in San Francisco – Forum für internationalen Austausch und politische Diskussion

Von Kim Fellger

St. Leon-Rot. Die Politikverdrossenheit unter jungen Menschen steigt weltweit. Eine Organisation, die sich dieser Entwicklung bewusst entgegenstellt, ist „Model United Nations“ (MUN). Sie erhebt den Anspruch, Jugendliche für Politik zu begeistern und ihnen ein Verständnis für die Situation anderer Nationen näherzubringen. Bei einer dreitägigen Konferenz ermöglicht sie es jungen Menschen aus aller Welt, in die Rollen von Delegierten der Vereinten Nationen zu schlüpfen, um so das politische Bewusstsein der Jugendlichen zu fördern.

Auch das Löwenrot-Gymnasium schickt in diesem Jahr eine Delegation, bestehend aus acht Schülerinnen und Schülern, auf die Konferenz nach San Francisco. Im Rahmen eines Planspiels werden den einzelnen Delegationen Länder zugeordnet, die sie in simulierten Gremien, wie der Generalversammlung oder dem Sicherheitsrat, repräsentieren werden. Das Besondere dabei ist, dass die Delegierten nicht ihre eigene Meinung, sondern die Position des Landes vertreten. Dabei wird in englischer Sprache über aktuelle, weltpolitische Themen debattiert, um die Erfahrung möglichst authentisch zu gestalten.

Das Löwenrot-Gymnasium nimmt dieses Jahr bereits zum neunten Mal an

einer der MUN-Konferenzen teil, die sowohl national als auch international stattfinden. Initiiert wurde die Teilnahme an MUN von der betreuenden Lehrkraft Gunter Grimm, um Schülern mit einer besonderen Begabung in den Sozialwissenschaften zu fördern. Er sieht MUN als „Forum für Völkerverständigung“ und findet es erstaunlich zu beobachten, dass sich „junge Menschen aus aller Welt, trotz großer nationaler Unterschiede bei einer Konferenz näherkommen und sogar Freundschaften schließen“.

Auf der internationalen Konferenz in San Francisco wird die Delegation des Löwenrot-Gymnasiums das Land Kirgistan vertreten. Bereits seit Anfang des Schuljahres bereiten sich die Jugendlichen auf die im März stattfindende Konferenz vor. „Die Motivation in unserer Gruppe ist groß“, meint Dario (16), „alle sind sehr politisch interessiert und wir haben viel Spaß zusammen.“ Auch freue er sich auf „den Austausch mit jungen Menschen aus aller Welt“.

Für Pauline (17) steht vor allem „Teil einer Veränderung zu sein“ im Zentrum und sie freue sich auf den Perspektivenwechsel, der ihrer Meinung nach die Offenheit für andere Positionen stärken



Diese acht Schülerinnen und Schüler fliegen nach San Francisco mit dem Ziel, in einem Planspiel das politische Bewusstsein zu fördern. Sie vertreten das Land Kirgistan. Foto: privat

Auch Grimm findet, dass „Schüler sprachlich sehr von dieser Erfahrung profitieren“. Für ihn steht aber besonders „die Schärfung des politischen Bewusstseins“ im Fokus und er hoffe, dass den jungen Menschen „ethische Verant-

wortung und Toleranz gegenüber anderen Menschen“ mit auf den Lebensweg gegeben werde.

Zur Vorbereitung auf die Konferenz schauen sich die Schüler Reden von den echten Vereinten Nationen an und schrei-

ben dann selbst kurze Reden zu den Themen, die sie im Anschluss der Gruppe präsentieren, wie Tobias (17) berichtet. Er merke bereits, wie sich das positiv auf seine „sprachlichen Kompetenzen im Englischunterricht“ auswirke und sein „Selbstbewusstsein vor anderen Menschen zu sprechen wächst“. Auch Romy (16) hat großen Spaß an der Arbeit in der Gruppe. Ihr gefalle insbesondere „der Aktualitätsbezug, wodurch sich die Themen relevanter anfühlen und interessanter sind“.

Gerade arbeitet die kirgisische Delegation am Schreiben der sogenannten „Position Papers“. Es handelt sich dabei um ein Dokument, bei dem die Delegierten die Meinung und Forderungen des Landes zu vorgegebenen Themen deutlich machen. Diese Themen erstrecken sich von Menschenrechten, über Landwirtschaft bis hin zum Klimawandel und bilden somit die

Bandbreite der politischen Diskussion bei den Vereinten Nationen ab. Um ein gutes Grundlagenpapier zu verfassen, wird eine ausführliche Recherchearbeit über das Land und ein gutes Gespür für den aktuellen politischen Diskurs benötigt.